

meine Bücher; ich schenkte sie ihr.

18/10 Vm. Kolap.–

Arthur Kaufmann; erzählt mir von seinem Märchen,– tiefsinnig, geniales – und doch beginn ich zu fürchten, daß er ins grenzenlose irrt.–

Richard Specht mit seiner Freundin;– berichtet mir von Wera's Eintreffen;– ihrer Bosheit, Hysterie – – vorläufig wohnt *sie* – in seiner Wohnung – und Richard mit der Seinen möbliert in meiner Nähe.

Nm. Helene. Mir schien als käme sie zu sehen „was eigentlich los ist“, aber meine durchaus harmlosen Berichte beruhigten sie.

– Versuchte vergeblich am Weiher weiterzukommen.

Mit Heini Debussy, Faun; Beethoven Achte.

19/10 S.– Spaziergang Himmel, Cobenzl, allerlei Kahlenbergwege,– mühte mich an Weiher Versen; war aber, von den immer gleichen Gedanken abgelenkt, unfähig mich zu concentriren.

Traf Benedikt mit seiner Engländerin, den ich seit 4 Jahren ungefähr in gleicher Gegend gesprochen. Politisches. Er sieht schlimmstes für den Winter voraus.–

Zum Thee Dr. Lichtenstern und Frau. Belebtes Gespräch. Später auch Rudi Olden.

20/10 Traum (ich schreibe nun selten welche auf). Irgendwo auf dem Land ungefähr Neuwaldegg erwarten ich und andre die Tram, um auf den Centralfriedhof zu einem Begräbnis zu fahren. Ein Wagen, normal. Dann kommt (extra) ein zweiter – in dem (ein grauer Lastwagen, dann aber sieht er normal aus) etwa sechs schwarze Kähne, gewissermaßen Särge, wie an die Sitze gelehnt, einander symmetrisch, mit dem Kiel nach oben gegenüber. Ein heitrer Sommertag; belanglos wer begraben wird, ich weiß es auch nicht oder denke nicht dran –; die Kähne – Särge für die Trauergäste;– ich entschieße mich aber doch, in die erste Tram einzusteigen; sitze Eckplatz links vorn – es kommt noch Julius Bauer, . . . ich weiß noch, dass ich am Schwarzenbergplatz umsteigen muß – alles weitre verschwindet. (Der schwarze Kahn – Sarg wohl aus der Frau ohne Schatten.)

– Schlafe leidlich, wache wie immer mit leichten Herzschmerzen auf, liege noch eine Weile in düstersten Gedanken;– stehe auf;– empfinde in Empörung und Thränen den Zusammenbruch unsres Hauses.–

Wir lachten gestern viel; Frau L. (die auch etwas ziemlich schweres erlebt) . . . Ist es nicht sonderbar, was alles am gleichen Tag vorgeht,– außer uns und in uns. (Von meiner Angelegenheit weiß sie nichts; ahnt aber wohl.)

Vm. Briefe dictirt.–